

A. Bammer, Die Rückkehr des Klassischen in die Levante. Neuzzeitliche Architektur und Minderheiten (Mainz 2001, Zabern, Kulturgeschichte der Antiken Welt, Bd. 79, 278 S., 107 Abb., geb. EUR 34,80). [Der vor allem durch seine Grabungen in Ephesos bekannt gewordene Archäologe widmet sich mit diesem Band exemplarisch einem Phänomen, dessen Grundstruktur sowohl für textorientierte als auch archäologisch ausgerichtete Forschungen relevant ist: der Wiederaufnahme traditioneller Formen in späteren Zeiten. Die antike Kultur wird im Orient nicht nur in Ausgrabungen sichtbar, sondern bis in die Gegenwart hinein immer wieder in die Architektur neuerer Bauten übernommen. Diese wird dabei von den neuzzeitlichen Architekten bewusst als Mittel zur gemeinschafts- und gesellschaftsstiftenden Identitätsfindung und als Abgrenzung gegen andere Gruppierungen eingesetzt. Weiterhin arbeitet Bammer zwei verschiedene Grundtypen heraus, die mit den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zusammenhängen. Jeder alttürkische Raum eines Hauses ist verwandelbar und sowohl als Ess-, Schlaf- oder Wohnraum zu benützen. Die Architektur des 20. Jhs n. Chr., aber auch schon der klassischen Antike, war dagegen von einer besonderen Funktionalität der einzelnen Räume geprägt: Die Spezialisierung einer stark arbeitsteiligen Gesellschaft (im Gegensatz zur traditionellen türkischen Gesellschaftsordnung) macht es nötig, einzelne Räume für bestimmte festgelegte Arbeits- und Lebensvorgänge zu benützen. Diese an der modernen Architektur gemachte Beobachtung verdient es, auf die Bauten der Levante im 1. Jt. v. Chr. übertragen zu werden.] W. Z.